

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **9 (1927)**

Heft 50

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Schweizer Frauenblatt»

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.50, halbjährlich Fr. 5.20, vierteljährlich Fr. 2.80. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugezählt. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließung auch in sämtlichen Bahnhofs-Leseken.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Zürich

Anfertigungspreis: Für die Schweiz: Die einmalige Stampen- und Zugschneide 30 Rp., Ausland 40 Rp. Reklamen Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.- per Zeile. Schiffsgebühren 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorarbeiten der Inserate. / Inseratenabschluss: Mittwoch Abend

Administration und Inseraten-Aannahme: Dring M.-S., Zürich, Stöckli-Strasse 43, Telefon S. 65.49, Postfach-Konto VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei M. Peter, Pfäfersch-Schönenberg, Tel. 60

Nr. 50 Zürich, 16. Dezember 1927 IX. Jahrgang

An unsere Abonnenten.

Wir bitten Sie höflich um **Einzahlung des Abonnementsbetrages für das Jahr 1928.** Der Abonnementspreis beträgt für:

1 Jahr	Fr. 10.50
ein halbes Jahr	Fr. 5.20
ein Vierteljahr	Fr. 2.80

Sie können den Betrag **kostenlos** auf unser **Postkonto VIII 3001** einzahlen. Sie sparen sich dadurch die Einzugsspesen. **Dring M.-S., Zürich.**

Wochenchronik. Schweiz.

Bern, 14. Dezember 1927.
Im Nationalrat begann die 2. Sitzungswöchle mit einer Session. Die Wahl des neubürgerlichen Abgeordneten Favarger, der als Nachfolger des unerwartet rasch aus dem Leben geschiedenen Mitgliedes Otto de Dardel, in den Rat eintritt, sollte validiert werden, ein Vorgang, der in der Regel kaum beachtet wird. Diesmal kam es anders. Der Zürcher Sprecher (soz.) erhob Einspruch und beantragte Rückweisung des Geschäftes an die Wahlprüfungskommission, da Hr. Favarger Ritter der französischen Ehrenlegion, sowie Inhaber eines belgischen und eines serbischen Ordens sei. Das Mandat des Nationalrates schließt aber laut Verfassungsfassung für Bundesparlamentarier keine solchen Tragen von Orden aus. Mit großer Mehrheit gegen eine fast ausschließlich weibliche Minderheit erfolgte Rückweisung an die Kommission. Nach Prüfung der Sachlage stellte die Kommission in der folgenden Sitzung den Antrag, es sei die Wahl zu validieren, da der von Hr. Favarger auf die Bundesverfassung, wie seitende Amtszeit in sich schließt, doch er gemäß Art. 35 B. V. als Nationalrat auf das Tragen von Orden zu verzichten hat. Eine Minderheit beantragte, Hr. Favarger sei einzuladen, eine ausdrückliche Erklärung abzugeben, daß er aus dem Tragen von Orden verzichte. Mit 87 gegen 34 Stimmen schloß sich der Rat dem Antrag an. Hr. Favarger erklärte, er lehne sich nicht auf Eid, und wird nun als gemäßigter Mann wissen, wie er sich zu verhalten hat. Der Vorgang zeigt aber wieder einmal wie unzulänglich der Art. 35 B. V. ist; nicht darauf kommt es an, daß Mitglieder der obersten Landesbehörde den nicht tragen, sondern daß sie ihrer Befreiung nach einer Vereinfachung anknüpfen können, wie durch Oberverordnungen erstrebt und erreicht wird. Ein Mann der Orden annimmt, sollte nun vorderein für oberste Landesämter außer Betracht fallen.
Der Favarger-Handel verzögerte die Beratung des Vorschlags des Bundes nicht unbedeutend. Die Eintragsdebatte zum Budget brachte sich zum Ausdruck. Der Antrag auf Verminderung des Militärbudgets und kommunikativer Antrag auf Abhebung des gesamten Budgets, da es ein kapitalistisches Madwert sei. Selbstverständlich wurde Eintrags beschlossen. Die Beratung gedieh jedoch nur wenig über den ersten Teil. «Einnahmen des Bundes» hinaus; Wünsche und Kritiken flogen erst beim zweiten Teil, bei den Ausgaben einzufließen.

Feuilleton. Von Büchern.

Zu Via Lechners «Märchenbuch».

Von Via Lechner sollte an dieser Stelle ein Mehreres zu lesen sein; denn unter den Werken der Frau steht das ihre einzigartigste, und es gehört nicht nur der literarischen Welt. Dem modernen Imperator: „Kunst fürs Volk“ hat sie mit Einkehr ihrer ganzen Persönlichkeit nachgehakt, als sie daran ging, den alten deutschen Märchenbuch in lebendigen Vortrag neu zu geben; denn sie bestränkte sich nicht auf Vortragsaal und literarischen Salon, sondern trug, angetan mit Rock und Wanderhüte, ihren köstlichen Beisatz in alle deutschen Lande, in Dorf- und Stuben, Bauernhaus und Bergkütte, in Fabrikfläm und Schloßpark, und überall fand die junge, weltliche „Märchen“ offen. Dieser selbstgemachte wunderbare Beruf wurde ihr zum eigentlichen Lebensweg, und als eine schismatische Krankheit sie auf ein langes Schmerzenslager warf, gab sie ihr feineswegs auf, und noch mit leidendem Leibe machte sie sich — diesmal liebevoll betreut von ihrem jungen Gatten — neuerdings auf die Märchenfahrt. Als sie aber zur Feder griff, um es um diesen Fortschritt zu erzählen, und schließlich auch von ihrer eigenen.

Die schönsten Märchen der Welt für 365 und 1 Tag. Herausgegeben von Via Lechner, 2 Bände. Mit farbigen Tafeln und Textabbildungen von Maria Braun. Eugen Diederichs Verlag, Jena 1927.

*) Vom Märchenhaften im Volks- u. im Spielmannsbereich und Wandertagen. Wie andre der Kultur zwischen Rhein und Ruhr. Wie drei der Eugen Diederichs.

Der Ständerat widmete zwei Sitzungen der Kurial-Initiative. Es war eine lautmächtige Bewegung. Von keiner Seite gab es irgend welche neue Argumente zu hören. Das Ergebnis entsprach der längst bekannten Stellungnahme der Kommission, die sich einstimmig für die Initiative erklärt hatte. Mit 34 gegen 8 Stimmen stimmte der Rat dem Volksbegehren zu. Als Gegner bekannten sich die H. B. u. L. in, Béguin, Böhi, Baumann, de Bed, Wettstein, de Meuron, W. u. L. leger, de Ständerat bereit überdies sein eigenes Volksbegehren zu Ende, so daß er nun vom 1. Januar 1928 an nach den von ihm selbst aufgestellten neuen Richtlinien antworten wird. Mit offener Hand bewilligte er jedoch Fr. 3,400,000 als Bundesdarlehen an die Elektrizität der Bern-Neuchâtel-Bahn. Die nächsten Tage werden nun noch die Differenzbereinigung im Tuberkulosegesetz bringen; es besteht alle Aussicht, daß das Gesetz zum Wechselsystem für das Schweizerrotz werde.

Genertagungen.

Raum waren die pessimistischen Nachrufe für die letzte kurze vorbereitende Abklärungs-Konferenz verfliegen, noch las man in den Zeitungen mit getragenen Gefühlen, daß die russische Delegation nach Moskau zurückgekehrt sei mit der Absicht, dort einen ständigen Beobachterposten beim Völkerbund in Genf zu beantragen — bereits genannt wurde dafür Rawatow, der abgewirtschaftete Sowjetland in Paris, da trotz auch schon der Völkerbundrat zur Verfügung stand, so daß man mit Spannung nach man seinen Entscheidungen im ungarisch-rumänischen und vor allem im litauisch-polnischen Konflikt entgegen. Der erstere hat noch keine Erklärung gefunden, doch wird es als intellektueller Sieg des Grafen Apponyi gebüht, daß es seiner glänzenden Redezeit gelang, den Entschluß auf einen für Ungarn günstigeren Zeitpunkt hinauszuschieben. Der litauisch-polnische Konflikt, der sich zu einer wüthenden Gefahr für Europa ausgewachsen hatte, führte die Diktatoren der beiden entzweiten Länder auf die Genfer Völkerbundsbühne. Es war zwar Minister Jaleski, der die Verteidigung Polens im Streitbündnis führte. Allein als nach langer Verhandlung eine Vereinbarung zustande kam, da wirkte es höchst effektiv, daß sich die beiden Machthaber Pilsudski und Wolodomaras verständig die Hände reichten. Die Vereinbarung ist im gegenwärtigen Augenblick ein entscheidender Erfolg des Völkerbundes, das dem Weltfrieden eine preiswürdige Lösung dar. Die dem Später zu findende Polen und Litauen zugrunde liegenden Interessen sind in Romo nicht zu ändern, bleibt weiterhin offen. Die Vereinbarung besteht darin, daß sich die Parteien zu Erklärungen verpflichten, welche die Wiederherstellung des normalen Zustandes zwischen beiden Ländern ermöglichen. Tatsächlich wird es aber noch längere Zeit dauern, bis normale Verhältnisse wieder eingetreten sind. Weder in Litauen, noch in Romo wird man sich von dem Erreichten befriedigt, ein Beweis dafür, daß von beiden Seiten Oberst nachdrücken werden müssen.

Ausland.

Die gegen Juden und Ungarn gerichteten Programme rumänischer Studenten in Siebenbürgen erzeugen den Unwillen der ganzen Kulturwelt und stellen den rumänischen Akademikern, dieser „Zukunft des Landes“ ein bedenkliches Zeugnis aus. „Am Matin“ liest man die mit Vorlicht aufzunehmende Mitteilung, daß sich der französische Minister mit 8 gegen 5 auch im Senat für die rumänische Resolution W. 2. 1. 1. ausgesprochen habe, entgegen der ablehnenden Haltung des Senates.

Ein Besuch in Wien.

Meinen Plan, die Wiener Schulen zu besuchen, hatte ich vor 5 Jahren dahin abgeändert, daß ich nach Hamburg und Bremen zum Besuch der Gemeinschaftsschulen zu reisen vorzog; denn von der österreichischen Schulreform war sozusagen keine Kunde zu uns gedrungen. Was ich in aller Stille, aber mit einer Großzügigkeit sondergleichen, in Wien schon damals zu vollziehen begann, das hat sich mir als Wittgebot der Schweiz. Pfortenbildungs-Gesellschaft erst diesen Herbst offenbart.

Bevor ich aber von Schulreform und anderen schönen Dingen rede, möchte ich hervorheben, daß Wien durch die Lebenswürdigkeit und Zuverlässigkeit seiner Bewohner auch heute noch, vielleicht sogar in vermehrtem Maße als früher, den Ruf eines gastlichen Aufenthaltsortes verdient. Krieg und Not vermochten das Volk weder kopfhängerisch noch mißtraulich zu machen. Die sprichwörtliche Lebenswürdigkeit offenbart sich jederzeit und allerorten. Der Fremde steht z. B. mit jugendlichen Augen an einer Straßenecke. Schon erkönt die Stimme eines höflichen, hilfsbereiten Wieners an seiner Seite: „Bitte schön, kann ich Ihnen behilflich sein? Sie suchen etwas.“ — „Bitte schön, liebe Leerin, hast du schon beobachtet, wie wir werten Eigenossen aus in solchen Fälle benehmen? Was ein rechtschaffener Schweizer ist, zeigt sich beim Herannahen eines Fremden distret in sein Schneedenken zurück und schließt sein Kämmerlein, der Neugierde allein bleibt breit vor der Schwelle seines Hauses stehen — um zu helfen, denkt du? Nein, bewahre, da irrst du. Es gilt ihm bloß, seine Neugierde zu befriedigen.“

Was vom Wieneroff in bezug auf seine Zuverlässigkeit zu sagen ist, gilt in ebenso hohem Maße von seiner Verwaltungsbehörde. Weit öffnet sie Tür und Tor den fremden Gästen und läßt sie einbinden in die von Weitsichtigkeit, zielbewußtem Fortschritt und allumfassender und fürstlicher Liebe zeugenden Werte, die alle in den Nachkriegsjahren entstanden sind. Seinerzeit hatten verschiedene Schweizerblätter von den großzügigen Wohnhausbauten der Gemeinde Wien berichtet. Wie eine Jata Morgana erschien mir damals alles, heute aber weiß ich, daß diese Wohnhausbauten Wirklichkeit sind, daß es deren sogar viel mehr gibt als ich mir je träumen ließ. Der Neumann, Pestalozzi, Fuchsenfeld, Bebel, Lafaille, Mehlenthaler und viele andere, die keine besonderen Namen tragen außer der Anschrift: Erbau von der Gemeinde Wien aus den Mitteln der Wohnhaussteuer. Ich durfte in heimelige Kleinwohnungen ein-

ten, hörte in der zentralen Waschküche eine ihre Wäsche bejorgende Frau mit glücklichem Lächeln von ihrer Wohnung und den ihr zur Verfügung stehenden maßvollen Einrichtungen der Waschküche erzählen, die ihr die Bejorgung ihrer vierwöchigen Wäsche für vier Personen vom Einweichen bis zum Plätten in 4-5 Stunden ermöglicht. Das mußte selbst Männerberzen, geschweige denn ein Frauenberz höher schlagen lassen. Maschine zum Ausschleudern der nassen Wäsche, Trockenständer, Wange und Glätterolle dienten den fleißigen Frauenhänden zur fruchtigen Erledigung einer für unsere Hausfrauen meist mühseligen und zeitraubenden Arbeit.

Was die Wiener Schulreform zustande gebracht, hat in mir nachhaltigere Eindrücke hinterlassen als es die neuesten Modeschöpfungen der Großstadt imfande gewesen wären. Die Lösung der schweren Aufgabe, das Schulwesen aus dem monarchistischen Staatswesen hinaus in den republikanischen Staat zu ziehen, mußte 1918/19 dieser Reform, die unmittelbar darauf einsetzte, vorausgehen. Die Reform selbst begann seit der Umgestaltung der Schulbehörde, die bisher hauptsächlich aus Juristen zusammengesetzt war. Schulpläne wurden ausgearbeitet, worauf die Arbeitsaufteilung in der Weise geschah, daß der Sektion der Pädagogen die Ausarbeitung der Reformpläne zufiel, der Sektion der Juristen dagegen allein die Beurteilung juristischer Fragen verblieb. Mit Hilfe der freien Lehrergemeinschaften, deren Zahl heute ca. 700 beträgt, und die sich im ganzen Lande herum bis hoch ins Gebirge hinauf befinden, vollzog sich die Umstellung der Lehrergewerbe. Der Lehrerschaft wurden Leitfäden zur Begutachtung unterbreitet, worauf die Ausarbeitung der Entwürfe folgte, die alsdann wieder der Lehrerschaft zur probeweisigen Durchführung übergeben wurden. Die Entscheidung über den definitiven Volkschulplan brachte die neue endgültige Grundlage für das österreichische Schulwesen; jedoch heute einseitlich in allen, auch den kleinsten Schulen nach den Grundrissen der „Bodenständigkeit“, des „Gesamtunterrichtes“ und der „Arbeitschule“ gewirkt wird. Welchen Aufstieg die österreichische Lehrerschaft genommen, ist schon ersichtlich aus den Fachzeitschriften, die von den Kämpfen um die Methode längst übergegangen sind zur Bejprechung großer pädagogischer Fragen. Der Staat unterläßt aber auch nichts, dieses geistige Niveau der Lehrerschaft noch stetsfort zu heben durch die dem Lehrer gebotenen Fortbildungsmöglichkeiten. Der Wiener Lehrerschaft steht das pädagogische Versuchsemi-

wachsenden von toller Gegenfähigkeit beschränken und märchenhaft vielgestaltigen Landchaft ausschöpfen zu wollen, scheint Vermessenheit. Allein auch der vermehrte Kenner wird zugeben müssen, die Atmosphäre der neuen Welt noch so eindrucksvoll gepulvert zu haben wie in diesen herrlichen Tiefstuden, die von geistreichem Prolog eingeführt werden.

Wenn die Kamera schiefes noch den ausgezeichneten Wegen neue Bilder sucht, so möchte vor allem zeigen, daß auf Amerika keine Vergangenheit und keine Komantik hat und es an der Zeit wäre, wenn Europa sich von längst fast gemordenen Vorurteilen, abgesehen Begriffsverneinungen betreiben könnte, als ob die neue Welt nur aus Wolfenträgern, Autofahrern und Schlachthäusern bestünde.

Wenn die landschaftliche Schönheit Amerikas aus so lange verströmt, bis sie in die Amerikaner selbst daran löst. Köstliche Farbenspiele, oder sentimentale verschömmene, die nürstere Wirklichkeit malerisch verschleierte wollende Bilder können die Großartigkeit dieser Welt nicht einfangen. Da braucht es andere Maßstäbe, andere Augen.

Gehört, taunende Andacht nur wird der uralten Kolonialwelt der Great Canons gerecht, erschließt die Weitenlandschaften, die unheimlichen ungründlichen Wälder der neuen Welt. Fast prähistorische Unberührtheit und Größe werden in manchem Bild spürbar. Und wo die alten Indianerwohnstätten, die phantastisch in Fels gehauenen Götterbilder aufstehen, da ergibt die Vergleichung mit dem neuen Bauart amerikanischer Städte überaus deutlich die Kontinuität der architektonischen Gestaltung. In der Weise zu Kalifornien alten Millionenstationen, so offenbart sich auch hier „unbekanntes Spanien“ in den alten Transjansanckerflüssen, ihren entzündenden Brunnenhöfen und Kreuz-

Johanna Siebel. Der kleine Junge. Konflikt (Verlag Kaiser u. Co., Zürich).

Nun ist Johanna Siebels „Bud vom Brüdertein“, das die Lehren unseres Vaters schon in einigen Kapiteln kennen gelernt, als ammutiger Gebetsband erschienen, bereit, mit seiner Wärme, seiner würdevollen Würdevollheit alle die zu befechten, die in unfernen unruhigen Tagen noch Sinn haben für behaltliches Erzählen und keines Gehehen in eng begrenztem Kreise.

Johanna Siebels beste Gestalten sind auch hier Kinder und Mütter. Die Erzählung umschließt eine kurze Zeitperiode aus ihrer Kindheit in mitteldeutscher Kleinstadt, von der hoffnungs- und angsterfüllten Monaten vor der Geburt des heißerbeten Brüderteins bis zum lächerlichsten Vorbringen der kaum erst am Lebensbaum erblühenden Blüte. Erst frauliche Gefühlsbetonung, mütterliches Verständnis, das das Kind und seine heitere Welt machen die anbruchslos Erzählende impatibisch und werden dem Buch Freunde unter denen, die gern ein lüdes Frauenbuch zur Hand nehmen. D. J. R.

Das romantische Amerika.

Mit über 300 Abbildungen in Kupferstichdruck von E. D. Hopp (Fresch u. Wasmuth, Verlag, Zürich).

Der die Kosmogonie, Orbis Terrarum, etwa von Kuri Siefher, „Das unbekannte Spanien“ oder Martin Hirrlimann, „Frankreich“ als bildschönlich schätzwert vollendete Werke kennen gelernt hat, erwartet mit Spannung den Band über die Vereinigten Staaten Nordamerikas von E. D. Hopp. Das romantische „Amerika“ erfüllt die Erwartungen. Und es wirkt für die neue Welt mit den unwiderstehlichen Mitteln: Schönheit und Charakter. Den jeweiligen Gehalt dieses Kontinentes und seiner emp-

den, hörte in der zentralen Waschküche eine ihre Wäsche bejorgende Frau mit glücklichem Lächeln von ihrer Wohnung und den ihr zur Verfügung stehenden maßvollen Einrichtungen der Waschküche erzählen, die ihr die Bejorgung ihrer vierwöchigen Wäsche für vier Personen vom Einweichen bis zum Plätten in 4-5 Stunden ermöglicht. Das mußte selbst Männerberzen, geschweige denn ein Frauenberz höher schlagen lassen. Maschine zum Ausschleudern der nassen Wäsche, Trockenständer, Wange und Glätterolle dienten den fleißigen Frauenhänden zur fruchtigen Erledigung einer für unsere Hausfrauen meist mühseligen und zeitraubenden Arbeit.

Was die Wiener Schulreform zustande gebracht, hat in mir nachhaltigere Eindrücke hinterlassen als es die neuesten Modeschöpfungen der Großstadt imfande gewesen wären. Die Lösung der schweren Aufgabe, das Schulwesen aus dem monarchistischen Staatswesen hinaus in den republikanischen Staat zu ziehen, mußte 1918/19 dieser Reform, die unmittelbar darauf einsetzte, vorausgehen. Die Reform selbst begann seit der Umgestaltung der Schulbehörde, die bisher hauptsächlich aus Juristen zusammengesetzt war. Schulpläne wurden ausgearbeitet, worauf die Arbeitsaufteilung in der Weise geschah, daß der Sektion der Pädagogen die Ausarbeitung der Reformpläne zufiel, der Sektion der Juristen dagegen allein die Beurteilung juristischer Fragen verblieb. Mit Hilfe der freien Lehrergemeinschaften, deren Zahl heute ca. 700 beträgt, und die sich im ganzen Lande herum bis hoch ins Gebirge hinauf befinden, vollzog sich die Umstellung der Lehrergewerbe. Der Lehrerschaft wurden Leitfäden zur Begutachtung unterbreitet, worauf die Ausarbeitung der Entwürfe folgte, die alsdann wieder der Lehrerschaft zur probeweisigen Durchführung übergeben wurden. Die Entscheidung über den definitiven Volkschulplan brachte die neue endgültige Grundlage für das österreichische Schulwesen; jedoch heute einseitlich in allen, auch den kleinsten Schulen nach den Grundrissen der „Bodenständigkeit“, des „Gesamtunterrichtes“ und der „Arbeitschule“ gewirkt wird. Welchen Aufstieg die österreichische Lehrerschaft genommen, ist schon ersichtlich aus den Fachzeitschriften, die von den Kämpfen um die Methode längst übergegangen sind zur Bejprechung großer pädagogischer Fragen. Der Staat unterläßt aber auch nichts, dieses geistige Niveau der Lehrerschaft noch stetsfort zu heben durch die dem Lehrer gebotenen Fortbildungsmöglichkeiten. Der Wiener Lehrerschaft steht das pädagogische Versuchsemi-

wachsenden von toller Gegenfähigkeit beschränken und märchenhaft vielgestaltigen Landchaft ausschöpfen zu wollen, scheint Vermessenheit. Allein auch der vermehrte Kenner wird zugeben müssen, die Atmosphäre der neuen Welt noch so eindrucksvoll gepulvert zu haben wie in diesen herrlichen Tiefstuden, die von geistreichem Prolog eingeführt werden.

Wenn die Kamera schiefes noch den ausgezeichneten Wegen neue Bilder sucht, so möchte vor allem zeigen, daß auf Amerika keine Vergangenheit und keine Komantik hat und es an der Zeit wäre, wenn Europa sich von längst fast gemordenen Vorurteilen, abgesehen Begriffsverneinungen betreiben könnte, als ob die neue Welt nur aus Wolfenträgern, Autofahrern und Schlachthäusern bestünde.

Wenn die landschaftliche Schönheit Amerikas aus so lange verströmt, bis sie in die Amerikaner selbst daran löst. Köstliche Farbenspiele, oder sentimentale verschömmene, die nürstere Wirklichkeit malerisch verschleierte wollende Bilder können die Großartigkeit dieser Welt nicht einfangen. Da braucht es andere Maßstäbe, andere Augen.

Gehört, taunende Andacht nur wird der uralten Kolonialwelt der Great Canons gerecht, erschließt die Weitenlandschaften, die unheimlichen ungründlichen Wälder der neuen Welt. Fast prähistorische Unberührtheit und Größe werden in manchem Bild spürbar. Und wo die alten Indianerwohnstätten, die phantastisch in Fels gehauenen Götterbilder aufstehen, da ergibt die Vergleichung mit dem neuen Bauart amerikanischer Städte überaus deutlich die Kontinuität der architektonischen Gestaltung. In der Weise zu Kalifornien alten Millionenstationen, so offenbart sich auch hier „unbekanntes Spanien“ in den alten Transjansanckerflüssen, ihren entzündenden Brunnenhöfen und Kreuz-

Denkende Frauen machen ihre Weihnachtseinkäufe bei:



Direkt von der Fabrik in Ihr Heim

gelangt die **Schwob Qualitätswäsche**

Aus diesem Grunde können Sie diese bestbewährten Erzeugnisse zu sehr vorteilhaften Preisen anschaffen. Die sorgfältige Ausführung bietet Ihnen jede Gewähr für fast unbeschränkte Haltbarkeit. Auch Sie werden in nächster Zeit schon Bedarf haben, sei es in Bett-, Tisch-, Küchen- oder Toilettenwäsche und möchten wir Sie bitten — noch heute — ehe Sie es vergessen haben, unten angefügten Coupon mit 5 Cts. frank. einzusenden.

Schwob & Cie. Leinenweberei nur Hirschengraben 7 BERN

Ich bitte unverbindl. um Zusendung Ihrer Musterkollektion

Name: _____ V. G.

Adresse: _____




DER ZEITPUNKT

wird anrücken, wo da und dort Neuanschaffungen für Ihre Wohnungseinrichtung notwendig sind. Vielleicht erstrecken sich Ihre Wünsche auch auf unsere Artikel:

TEPPICHE = LINOLEUM
DEKORATIONSTOFFE
VORHÄNGE = DECKEN

Wir bitten Sie zu einem unverbindlichen Besuch in unsere Ausstellungsräume. Wir geben uns gerne Mühe, Sie sorgfältig zu bedienen und fachmännisch zu beraten.

BOSSART

& Co. **TEPPICHHAUS BERN**
Effingerstrasse 1 — Monbijoustrasse 6

Seiden-Stoffe

Stets Neuheiten für Kleider, Blusen, Futter, Lampen-Schirme usw. auch Rohseide und Pongé, Krawatten (Selbstbinder) in schöner Auswahl kaufen Sie vorteilhaft in der

Mechanischen Seidenstoffweberei Bern A.-G.

Detail-Verkauf in der Fabrik Seidenweg 10 (Länggasse)

Auf den Weihnachts-Gabentisch einige Flaschen

Elchina

Es erhält die Gesundheit und die Nervenkraft, das Wichtigste und Nützlichste für Jedermann.

Neuheit! Zum ersten Male in BERN Neuheit!

Russische Malkurse

Jetzt vis-à-vis Hauptpost, 61 Aarbergerstrasse 61

Ausstellung 200 Bilder
Neue Malmethode, von jedermann, ohne Vorkenntnisse, in 12 Stunden erlernbar. Honorar sehr mäßig
Malereien für Kissen, Wandgemälde, Paravents, Wandschoner, Tischläufer, Antipedium, Draperien, Photographien, Albums, Oflenschirme, Holzschalen, Decken, Milieux, Mappen, Papierwaren, Hutbänder, Blusen, Kleider etc.
von 10-1/2, 4-5 und 6-1/8 Uhr.

Tages- und Abendkurse

Frau de **Castello-Challande**
Kunststaller
BERN, 9 Gesellschaftsstrasse 9

Ausführung von Aufträgen in bemaltem Porzellan u. Glas in allen Stillarten u. nach eigenen Entwürfen. Eigener Brennofen.

TELEPHON: CHRISTOPH 42.43

Pelzwaren
jeder Art

Mäntel, Tour de cou, Kragen etc.

in grosser Auswahl kaufen Sie reell und vorteilhaft bei

HILFIKER - DUNKELMANN
Nachfolger von H. Dunkelmann
DELZHAUS Kramgasse 63 BERN

Mutter und Kind

fühlen sich am innigsten verbunden bei gemeinsamem Gesang gemütvoller Kinderlieder. Das passendste **Weihnachtsgeschenk** ist daher unbedingt das **Kinder-Liederbuch:**

„Zukunft“

(15 Liedchen in Schweizermundart mit Klavierbegleitung) zu beziehen beim Verfasser:

E. Nievergelt, Dufourstr., Zürich 8.
Preis: Fr. 3.50 geheftet Fr. 4.50 gebunden.

Schweizer Frauen kauft

Blinden Arbeiten



Bürsten- und Korbwaren
Türvorlagen und Sesselgestichte

Verkaufsstellen

für die Kantone: St. Gallen, Appenzell, Thurgau, Schaffhausen, Glarus, Graubünden; Blindenheim St. Gallen.

für die Kantone Basel und Zürich: Blindenheim Basel und Blindenheim für Männer Zürich 4

für die Kantone:

Lucern, Zug, Schwyz, Uri, Unterwalden, Freiburg

Blindenheim Horw b. Luzern.

für die Kantone: Bern, Solothurn, Aargau, Wallis

Vereinigte Blinden-Werkstätten Bern und Spiez, Neufeldstr. 31, Bern

Jhr Mann liebt Abwechslung im Speisezettel



Kochen Sie ihm die beiden neuen Sorten von Maggi's Suppen:



Maggi's ZWIEBEL- & KOST-SUPPE

Zwei volkstümliche Suppen von vollendetem Wohlgeschmack.

Gas ist teuer,

auch Elektrisch und Petrol. Mit dem **Recofix**-Universalapparat kochen Sie billiger, können aber damit auch backen, braten, sterilisieren u. dörren. Verlangen Sie heute noch den interessanten Prospekt.

RECOFIX-FABRIK
RECO A.-G.
BIEL 35

Neujahrs-

Gratulations-Verlobungs-Karten

mit Namensdruck in einfacher bis feinsten Ausführung (Muster-Sendungen auf Wunsch zu Diensten) liefert zu billigen Preisen schon von 25 Stück an
Buch- und Kunstdruckerei **A. PETER DÄFFLIG-ZÜRICH**

Haushaltsgewebe aller Art in Leinen und Halbleinen

Bunte Bauernleinen für Schürzen (Trachten), Tischdecken, Vorhänge etc. beziehen Sie vorteilhaft durch

J. Peyer, Schleitheim

Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle

für feingestrickte, solide

Unterkleider

für Damen, Kinder und Herren

Strümpfe und Socken
Kinderartikel, Wollgarne etc.

Bern: Fabrik-Dépôt, 3 Gartengasse 3
Ryff & Co. A.-G.

Biel: „Lama“
44 Neuengasse 44

Zürich: Tricosa A.-G., 12 Rennweg 12

Genève: Tricosa S.A., 11 Place Molard 11

La Chaux-de-Fonds: Tricosa S.A., 9 Léopold Robert 9

Wir verschenken

an die Leser dieser Zeitung zwecks Einführung und zu Reklamezwecken

10000 Radio-Apparate „Gero“

Senden Sie uns sofort Ihre Adresse ein

Versandhaus **Gräß**, Berlin-Pankow, Abt. II

Für Fr. 1.50

1 Dutzend hübsche Neujahrs-Gratulationskarten mit Kuverts, Name und Wohnort des Bestellers bedruckt, Bitte ganz deutlich schreiben.
Buchdruckerei **Ed. Wigger & Cie.**, Luzern
Wir suchen überall Wiederverkäufer.